

Nachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1999)**

Heft 3: **Ranjit und Babli wohnen im 1. Stock**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

18. April: Wahlen im Kanton Zürich

Am 18. April wählen wir die Mitglieder des Zürcher Kantons- und Regierungsrats. Der Wahlausgang wird grossen Einfluss auf die Zukunft der Wohnbauförderung haben. Darum ruft der SVW alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter dazu auf, an diesen Wahlen teilzunehmen.

Kantonale Wohnbauförderung: Kleiner Einsatz, grosser Nutzen

Etwa 60 000 Wohnungen im Kanton Zürich gehören zu einer der 208 Baugenossenschaften, die dem Schweizerischen Verband für Wohnungswesen SVW angeschlossen sind. Ungefähr ein Viertel dieser Wohnungen wird mit Beiträgen des Kantons subventioniert und an einkommensschwache Familien, Behinderte und Senioren vermietet. Drei Viertel hingegen belasten den Staatshaushalt nicht. Die starke Durchmischung von sozialem und freitragendem Wohnungsbau innerhalb unserer Siedlungen bedeutet einen sehr wichtigen Beitrag zur sozialen Integration.

Die Wohnbaugenossenschaften sind also ein entscheidender Faktor im Wohnungsmarkt und stehen an der Schnittstelle von Sozialpolitik und Privatwirtschaft. Somit ist auch die kantonale Wohnbaupolitik für unseren Verband von grossem Interesse. Es geht nicht nur um die Verbilligung einzel-

ner Wohnungen (was in der Regel die Fürsorgebudgets entlastet). Dazu kommt, dass zinsgünstige Darlehen des Kantons für jüngere und kleine Genossenschaften als Starthilfe oft existentiell wichtig sind. Sie sind mit ein Grund dafür, dass der genossenschaftliche Wohnungsbau erstaunlich vital und innovativ ist.

Der SVW schreibt allen Kandidierenden

Soeben hat der SVW (Sektionen Zürich und Winterthur) allen rund 1500 Kandidatinnen und Kandidaten für den Kantonsrat einen persönlichen Brief geschickt. Mit diesem Versand machen wir die künftigen und die wiederkandidierenden Kantonsratsmitglieder auf die Bedeutung des gemeinnützigen Wohnungsbaus und der kantonalen Wohnbauförderung aufmerksam. Ausserdem offerieren wir ihnen ein Schnupper-Abonnement für das «wohnen».

Dann fordern wir die Kandidierenden dazu auf, zur kantonalen Wohnbaupolitik Stellung zu nehmen.

Die Ergebnisse unserer Befragung werden erst nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe vorliegen. Deshalb werden wir sie auf der Homepage des SVW im Internet präsentieren. Also: Bevor Sie Ihren Wahlzettel ausfüllen, konsultieren Sie www.svw.ch/zuerich/! Ausserdem werden wir natürlich alle Mitgliedgenossenschaften mit einem Rundschreiben über die Ergebnisse der Befragung und über unsere allfälligen Wahlemp-

fehlungen orientieren. Wir bitten Sie, diese Information in geeigneter Weise allen Genossenschafterinnen und Genossenschaf-tern weiterzugeben.

*Die Vorstände der Sektionen
Zürich und Winterthur*

70 Jahre Genossenschaft Neubühl

Die Genossenschaft Neubühl war schon immer etwas Besonderes – begonnen mit der Gründung im Jahre 1929 durch einen Zirkel von Intellektuellen und engagierten Architekten und weiter mit der Realisierung einer pionierhaften Flachdachsiedlung, welche damals auf heftige Kritik und Unverständnis stiess. Dafür wird sie heute noch als Musterbeispiel für gesundes und hochwertiges Wohnen gerühmt, bis hin zum Jubiläum 1999. Nicht wie bei anderen Genossenschaften wird der runde 75. Geburtstag abgewartet. Nein, die Neubühler feiern sich aus Anlass des 70. Jahrestages der Gründungsversammlung. Und wie! Das Festprogramm hat im Januar begonnen und wird sich bis Ende November hinziehen, mit zahlreichen Höhepunkten. Den Auftakt bildete Anfang Februar eine Veranstaltung zum Stichwort «Rückblick». Theatralisch und musikalisch wurde das Publikum ins Gründungsjahr 1929 zurückversetzt. Weitere Wegmarken des Jubiläums werden Veranstaltungen zu den Stichworten «Einblick» und «Ausblick» sein.

Die reichhaltige und informative Chronik der Genossenschaft sowie die genauen Festdaten sind neu im Internet auf der Homepage der Genossenschaft abrufbar unter www.neubühl.ch.

Finanzchefin für die BGM Zürich

Die Baugenossenschaft Milchbuck in Zürich hat Silvia Benz als Finanzchefin und Stellvertreterin des Geschäftsführers, Roger Hauser, angestellt. Frau Benz hat die HWV Luzern absolviert und steht zurzeit in der Ausbildung als Wirtschaftsprüferin. Im März tritt nach über 25 Jahren bei der BGM Lotti Peters in den Ruhestand.

Neuer ASIG-Geschäftsführer

Die Geschäftsführung der Baugenossenschaft ASIG in Zürich ist auf den 1. April Othmar Räbsamen übertragen worden. Er war bisher in leitender Stellung bei den SBB in Zürich tätig.

Fragen an die Kandidierenden

Der Staat soll sich grundsätzlich weiterhin in der Wohnbauförderung engagieren.

- JA NEIN

Im Sinne einer «Hilfe zur Selbsthilfe» soll der Staat Baugenossenschaften bei Neubauten oder bei der Sanierung von Altbauten auch künftig mittels zinsgünstiger, rückzahlbarer Darlehen unterstützen.

- JA NEIN Weiss noch nicht

1998 hat der Kantonsrat einen neuen Rahmenkredit von 15 Mio. Franken für Wohnbauförderung (inklusive Sanierung) gesprochen. Der Betrag wird jedoch innert Kürze ausgeschöpft sein. Ich werde mich im Kantonsrat für einen zusätzlichen Wohnbaukredit einsetzen:

- JA NEIN Weiss noch nicht

Auf den 1. Januar 1998 wurden die Einkommenslimiten für den Bezug einer vergünstigten Wohnung massiv herabgesetzt. Damit wird die untere Mittelschicht ausgeschlossen. Ich bin der Meinung, dass die Einkommenslimiten wieder angehoben werden sollen

- JA NEIN Weiss noch nicht

Ergebnisse und Wahlempfehlungen auf: www.svw.ch/zuerich/

Kaleidoskop

Bundespokal: Neue Adresse

Die Amtsstelle, welche die Wohnbaugenossenschaften des Bundespersonals betreut, ist verlegt worden. Der «Bereich Wohnbaugenossenschaften», für den Bruno Schürch zuständig bleibt, gehört jetzt zur Sektion Beschaffungswesen und Spezialfragen (Sektionschef S. Stadler) der Abteilung Ausgabenpolitik der Eidgenössischen Finanzverwaltung.

Adresse: Christoffelgasse 5, 3003 Bern, Telefon 031/322 60 80.

Rücktritt von Hartmut Grosshans

Professor Hartmut Grosshans, Architekt, Soziologe und Abteilungsleiter beim deutschen Gesamtverband der Wohnungswirtschaft GdW, ist altershalber zurückgetreten.

Zu seinem Abschied fand Anfang Jahr im neuen Deutschen Architektur-Zentrum in Berlin Mitte ein Symposium statt, zu dem der GdW, der Bund Deutscher Architekten und der Städtetag geladen hatten. Im Hauptreferat umriss Professor Hermann Korte, Hamburg, die Bedeutung der Gesellschaftswissenschaften für die Zukunft des Wohnungs- und Städtebaus. Ein Zitat daraus lautet: «Soziale Politik ist gerade in Städtebau und Wohnungswesen möglich – wir sollten da nicht auf allgemeine Lösungen von oben warten.» 1987 hatte H. Grosshans einen viel beachteten Vortrag am Kongress des SVW in Zürich gehalten. ■

Zu seinem Abschied fand Anfang Jahr im neuen Deutschen Architektur-Zentrum in Berlin Mitte ein Symposium statt, zu dem der GdW, der Bund Deutscher Architekten und der Städtetag geladen hatten. Im Hauptreferat umriss Professor Hermann Korte, Hamburg, die Bedeutung der Gesellschaftswissenschaften für die Zukunft des Wohnungs- und Städtebaus. Ein Zitat daraus lautet: «Soziale Politik ist gerade in Städtebau und Wohnungswesen möglich – wir sollten da nicht auf allgemeine Lösungen von oben warten.» 1987 hatte H. Grosshans einen viel beachteten Vortrag am Kongress des SVW in Zürich gehalten. ■

NEUE WEGE FÜR TRADITIONELLE BAUGENOSSENSCHAFTEN

SVW-Tagung vom 5. Juni 1999 im Messe- und Kongresszentrum ThunExpo in Thun

Programm

10.10 Uhr Begrüssung durch René Gay, Präsident des SVW

Anschliessend Kurzvorträge über

– Das kleine Wohneigentum

PD Dr. David Dürr, Vorstandsmitglied der Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft Basel

– Genossenschaftliche Sozialarbeit

Kathrin Bürgisser, Vorstandsmitglied der Sektion Zürich SVW

– Finanzierung aus eigener Kraft

Fritz Nigg, Geschäftsführer SVW

– Demolieren statt renovieren?

Hugo Weibel, Präsident der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern ABL

Simultanübersetzung Deutsch/Französisch

12.00 Uhr Apéro

12.45 Uhr Mittagessen im Kongresszentrum ThunExpo

14.30 Uhr Je nach Wunsch und Anmeldung Beginn der Workshops im Hotel Freienhof

16.00 Uhr Schluss

Anmeldeformulare sind bei der Geschäftsstelle des SVW erhältlich und bis spätestens am 7. Mai 1999 einzusenden an:

Schweizerischer Verband für Wohnungswesen, Bucheggstr.109, 8057 Zürich, Telefon 01/362 42 40, Fax 01/362 69 71.

Themen der Workshops

1. Augmenter les fonds propres, avec F. Nigg
Direction: René Gay, président ASH

2. Finanzierung aus eigener Kraft
Leitung: Margrit Spörri, WG Im Vogelsang, Basel

3. Genossenschafts-Präsident/innen unter sich:
Alte Werte – neue Inhalte
Leitung: Peter Schmid, ABZ, Zürich

4. Profi-Geschäftsführer/innen unter sich:
Vom Verwalter zum Geschäftsführer
Leitung: Rolf Sibler, Siedlungsgenossenschaft Eigengrund, Zürich

5. Das kleine Wohneigentum, mit Dr. D. Dürr
Leitung: Salome Zimmermann, Rechtsdienst SVW

6. Genossenschaftliche Sozialarbeit, mit K. Bürgisser
Leitung: Bruno Burri, stv. Geschäftsführer SVW

Nutzen Sie den Nachmittag lieber zum ungezwungenen Gespräch mit Vorstandskolleg/innen und Vertreter/innen anderer Genossenschaften? Dann haben Sie die Möglichkeit, den Nachmittag nach den eigenen Wünschen zu gestalten und z. B. nach einem individuellen Mittagessen in der Stadt Thun eine Fahrt mit einem Kurschiff auf dem Thunersee zu geniessen. Selbstverständlich lohnt sich auch ein Rundgang durch die Stadt Thun mit ihren vielen historischen Gebäuden und ihrer malerischen Altstadt.